

Mode- und Marktberichte

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **27 (1920)**

Heft 6

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

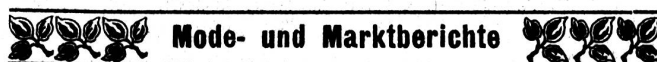
liegen, welche Enden der alten und der neuen Kette bilden und zum Zusammenkleben von der Abteilverrichtung gleichzeitig ergriffen und vorgeschoben werden können. Durch an der Abteilyramide vorgesehene Klappen, die mit Anschlagarmen versehen sind und sich in jeder Endstellung der Abteilyramide aus der Ebene der letzteren herausbewegen, werden die ausgeschiedenen Fadenpaare ein größeres Stück von der Platte weggeschoben und hierbei sicher über die Klebvorrichtung geführt. Letztere besitzt in Klebmasse tauchende und mit weichem, schwammartigem Stoff bekleidete Klebrollen, über welche die Fäden gehen. Die Ketten werden in einem Rahmen über Schienen kreuzweise gespannt. Eine Abteilyramide ist auf einer Führungsstange in senkrechter Richtung zur Ebene der Fadenkreuze verschiebbar und gegen Drehung gesichert angeordnet. Von dieser Abteilyramide führt ein Zugorgan über Rollen nach einem Gewicht, welches die Abteilyramide ständig gegen den zu behandelnden Teil der Kette drückt. Die Führungsstange ist mit zwei im Rahmen gleitenden Schlitten verbunden, die durch Schubstangen von Kurbelscheiben hin und her bewegt werden können und auf diese Weise auch die Abteilyramide in Richtung der Kettenfäden hin und her ziehen.

Die Abteilyramide wird beim Beginn des Abteilens vor die beiden Endkreuzfäden gebracht und durch den Zug des Gewichtes mit ihrer vorderen flachen Seite gegen den zu behandelnden Teil der Ketten gedrückt. Bei ihrer Längsbewegung an einem Fadenpaar gelangt nun die Abteilyramide von dem Kreuzungspunkt des Fadenpaares allmählich nach einer Stelle, wo der Abstand der beiden Fäden gleich der Höhe der Abteilyramide ist, so daß diese an den beiden überragenden Fäden vorbei gegen das nächste Fadenkreuz gedrückt wird und bei ihrer Bewegung nach der entgegengesetzten Seite die beiden ausgeschiedenen Kettenfäden, welche nach ihrem Kreuzungspunkt zu wieder zusammenlaufen mit ihrer Rückseite von den übrigen vor der vorderen flachen Seite liegenden Kettenfäden abteilt. Damit diese abgeteilten Fadenpaare in jeder Endstellung der Abteilyramide um eine größere Weglänge über eine Klebvorrichtung weiterbewegt werden können, ist die Abteilyramide mit in der Mitte derselben gelenkig befestigten Klappen versehen, an deren freien Enden sich Arme mit Rollen befinden. Gelangt die Abteilyramide in eine Endstellung, d. h. in die Nähe der Schienen, so stößt die diesen Schienen zunächst liegende Rolle gegen die Zusammenstoßstelle der Schienen und bewegt mittels des mit der Klappe verbundenen Armes die Klappe aus der Ebene der Abteilyramide heraus, so daß die vor der Klappe liegenden Kettenfäden um ein entsprechendes Stück weitergeschoben werden.

Zur Seite der Schienen sind die Klebstoffbehälter entlang der Schienen verschiebbar angeordnet, und zwar erfolgt die Verschiebung der Abteilyramide in senkrechter Richtung zu den Fäden. Diese gleichzeitige Verschiebung wird in einfacher Weise dadurch erreicht, daß die Klebstoffbehälter gleichfalls durch Zugorgane mit demselben Gewicht verbunden sind. In dem Klebstoffbehälter sind Rollen aus Filz oder einem anderen geeigneten Stoff für die Zuführung des Klebmittels an die über die Rollen gleitenden Fäden angeordnet. Hinter den Klebstoffrollen ist in dem Behälter eine Isoliervorrichtung für die zusammengebrachten abgeteilten und geklebten Fäden angeordnet. Diese Vorrichtung besteht aus einem Zackenrad, über welchem ein von einer Rolle sich abwickelnder Papierstreifen liegt, der in geeigneter Weise derart vorbereitet ist, daß er nicht mit verklebt wird und leicht später abgerissen werden kann. Da das Zackenrad so gelagert ist, daß es etwas über die Bahn der Fäden hervorragt, legen sich diese mit einem gewissen Druck in das Rad hinein und nehmen gleichzeitig den sich zwischen jedem Fadenpaar schleifenartig aufbiegenden Papierstreifen mit. Auf diese

Weise werden die frisch verklebten Fäden voneinander isoliert, so daß sie trocknen können. Die Klebstoffbehälter werden so geführt, daß ihre Klebstoffrollen schon vor dem Abteilen der Fäden Klebstoff an sie abgeben, während die Klappe die Weiterbeförderung von den Klebstoffrollen über die Isoliervorrichtung bewirkt.

Damit der Zug des Gewichtes auf die Abteilverrichtung stets gleichmäßig ist und von dem Reibungswiderstand der Klebstoffbehälter nicht ungleichartig beeinflusst wird, ist eine Regelungsvorrichtung vorgesehen, die aus Klemmfedern besteht, durch welche die Zugorgane der Klebstoffbehälter hindurchgeführt sind. Diese Klemmfedern werden stoßweise durch die eine Schubstange bzw. den Schlitten beeinflusst, so daß immer zu bestimmten Zeitpunkten eine Weiterschaltung mit der Abteilverrichtung erfolgt.



Mode- und Marktberichte

Seidenstoffmarkt.

Das „B. d. S.“ in Lyon teilt über Seidenindustrie und Mode folgendes mit:

„Von Wiederbelebung kann so lange nicht gesprochen werden, als der Ausstand in den Färbereien nicht aufhört. Man hofft aber, daß die Arbeit bald wieder aufgenommen werde. Dazu hat jetzt noch der Eisenbahnerstreik die Marktlage verschlimmert. Man kann diese Störungen des Geschäfts durch soziale Treibereien nicht genug bedauern, gerade im Augenblick, da die Produktion intensiv einsetzen sollte. Hoffen wir, daß der gesunde Menschenverstand doch noch die Oberhand gewinnt, sonst kommt es zur Kalamität. Das wirtschaftliche Gleichgewicht kann nur durch den guten Willen und die Mithilfe eines jeden wieder hergestellt werden.“

Die hohen Preise haben bei den Einkäufern eine gewisse Zurückhaltung verursacht, wenn auch deren Bedürfnisse an Seidenstoffen keineswegs kleiner geworden sind.

Der „New York Herald“ berichtet über eine Versammlung, die letzten Monat in New York stattfand. Der Zweck derselben war, Mittel und Wege zu finden, um Amerika vom Joche der Pariser Mode zu befreien. „Seit dem Kriege hat man oft davon gesprochen, daß New York berufen sei, Paris als Modezentrum der Welt zu verdrängen. Deshalb ist es verfehlt, wenn zur neuen Saison die amerikanischen Einkäufer in hellen Haufen nach Paris strömen. Die Mehrzahl gibt sich wohl Rechenschaft darüber, daß sie eben zu Modeschöpfern nicht geboren worden sind, sondern, was neue Ideen anbelangt, die Vasallen von Paris sind und bleiben.“

Die amerikanische Feinschneiderei, die der unabhängigen Entwicklung einer nationalen Mode ihre Aufmerksamkeit schenkt, hat für diese Saison einen französischen Namen gebraucht und als „Fête de la Mode du Printemps“ am 3. Februar im Hotel „Commodore“ in New York, unter den Auspizien der „National Garments Retailers Association“ eine Ausstellung eröffnet, fast gleichzeitig mit der ersten Frühjahrs-Ausstellung in Paris.

„Women's Wear“ vom 4. Februar berichtet über dieses Fest. Die angesehensten Vertreter der Feinschneiderei, Konfektion und Kleiderfabrikation waren unter den Besuchern zu sehen. Dreiundzwanzig Häuser stellten aus und die hauptsächlichsten amerikanischen Modeschöpfer zeigten die neuesten Modelle. Dennoch heißt es in besagtem Artikel, daß auch die glühendsten Verfechter der unabhängigen amerikanischen Mode zugeben, daß ihre Entwicklung eine allmähliche, graduelle sein muß; der glänzende Erfolg der „Fête“ beweise nur, daß die Möglichkeit der Verwirklichung der Idee bestehe. Andererseits dürften diejenigen, welche sofort eine Bewegung im Sinne eines rein amerikanischen Stiles der Mode erwarteten,

etwas enttäuscht sein. Hinsichtlich des Stiles individueller Modelle scheinen die Amerikaner eben so unsicher wie die Pariser Modeschöpfer zu sein, da eine Menge verschiedener Genres die kommende Frühjahrsmode illustrieren soll, wobei man aber jede Einheitlichkeit vermißt.

Die amerikanischen Modehäuser, welche in der Ausübung ihrer Kunst aufrichtig sein wollen, geben zu, daß sie Ideen schöpfen überall da, wo solche zu schöpfen sind; Paris hat ihnen in dieser Beziehung immer noch genügt. Die Amerikaner sind ebenso gewandt in der Anpassung des französischen Stiles als die Franzosen in der Schöpfung derselben, sodaß eine franco-amerikanische Zusammenarbeit in den führenden Häusern Amerikas die meisten Verfechter hat.

Unerschwingliche Preise würden jedoch den Handel mit dem französischen Modekostüm gefährden. Man hört oft behaupten, man sei auf dem Punkte, die Gans, welche das goldene Ei legt, zu töten, dafür sei die immer kleiner werdende Zahl verkaufter Modelle symptomatisch. Diese und ähnliche Klagen sind heuer häufiger als je; dennoch ist nicht daran zu zweifeln, daß die Amerikanerinnen, wie übrigens die smart gekleideten Frauen der ganzen Welt, den Blick auf Paris richten und von dort Anleitung erwarten. Wenn die Importeure ihre Einkäufer nicht nach Paris schicken, werden die Frauen selbst kommen, um zu sehen, sobald die Reisesaison im vollen Schwunge ist.*

Nach neuesten Pariser Berichten bezweifelt man in den dortigen tonangebenden, modeschaffenden Kreisen, daß man in den New Yorker Ateliers den Pariser Schöpfungen ernsthafte Konkurrenz machen könne. Ebenso sehr, wie man seinerzeit in Deutschland auf die Modeschöpfungen von Paris zurückgreifen mußte, werde man auch in den Vereinigten Staaten auf die vorbildliche Pariser Eleganz angewiesen sein.

In Paris ist man zurzeit in regsamster Tätigkeit mit der Herstellung der neuesten Modelle beschäftigt. Unter den bevorzugten Geweben werden Taffet, Krepp und Foulards genannt. Die hohen Stoffpreise legen immerhin Zurückhaltung in der Anschaffung von Lagerware auf.

Von Lyon sei noch erwähnt, daß der Färberstreik Mitte dieses Monats beendet und die Arbeit wieder aufgenommen worden ist, nachdem der Ausstand sich über einen ganzen Monat hingezogen hatte.

Seidenwaren.

Aus Krefeld geht der „N. Z. Z.“ unterm 15. März folgender Bericht zu: Das Tagesgeschäft mit Seidenwaren hat sich in der vergangenen Woche nicht weiter entwickelt und in mehreren Verbrauchszweigen eher Abnahme aufgewiesen. Die Ursachen davon sind einesteils der einschränkende Einfluß der kälteren Witterung auf die Kauflust des Publikums; mehr aber noch die Wirkung des Fallens der internationalen Wechselpreise hinsichtlich ihres Wertverhältnisses zur deutschen Mark. In dieser Zeit der Teuerung alles dessen, was zum Leben benötigt wird, erweckt derartige gleich übertriebene Hoffnungen auf billigere Preise und hat allgemeines Hinausschieben der Anschaffungen zur Folge. Die am Ende der Woche in Berlin eingetretenen politischen Vorgänge haben erst recht zur Folge gehabt, daß allenthalben Geschäftsunlust, aus Furcht vor schlimmerem, sich verbreitet hat. Inbezug auf Seide und Erzeugnisse daraus ist noch hinzugekommen, daß der Stillstand im Heraufgehen der Preise auf den europäischen, und asiatischen Märkten an manchen Stellen den Eindruck hervorgerufen hat, es sei dieser Stillstand als die Einleitung zu einem Zusammenbruch der Grundlagen für das seitherige Weltwirtschaftsleben anzusehen. Daher seit einiger Zeit anfangs zögerndes Verhalten der Verbraucher von

Seidenwaren und daran sich anschließende Abneigung gegen jede Anschaffung, die nicht von dringendem Bedarf geboten ist. Je nach Gestaltung der die Kauflust — heute mehr als in normalen Zeiten — beeinflussenden äußeren Verhältnisse wird die augenblickliche Verstimmung von längerer oder kürzerer Dauer sein. An einen Preissturz, wie ihn ängstliche Gemüter wieder einmal befürchten, ist aber schon deshalb nicht zu denken, weil Warenpreise, welche den Wert von Seide, Schappe und Baumwolle in den letzten Monaten zur Grundlage haben, in der Praxis bisher überhaupt weder bezahlt noch gefordert worden sind. Die Hersteller haben seit einem Vierteljahr durchweg nur Durchschnittspreise von dem, was sie besaßen, und den Tagespreisen durchzusetzen sich bestrebt.



Ueber Damenkleidermoden für das Frühjahr 1920.

Die Modeschauen in Zürich vollziehen sich dieses Frühjahr in mehr intimen Kreisen, d. h. unsere tonangebenden Firmen beschränken sich auf Einladung ihrer speziellen Kundschaft. Da solche Veranstaltungen in größerem Rahmen gewöhnlich mit hohen Kosten verbunden sind, dürfte in Anbetracht der heutigen Zeitverhältnisse diese Zurückhaltung genügend begründet sein.

Einer solchen Modenschau, wie sie kürzlich von der Firma Grieder & Cie. veranstaltet und in der „N. Z. Z.“ geschildert worden ist, sind folgende Angaben über Kleiderschnitt und die Art der verwendeten Stoffe zu entnehmen:

In der Frühjahrsmode wird auf Einfachheit in Form und Farbe unbestreitbar das Hauptgewicht gelegt. Durch raffinierte Variationen der Farbenzusammenstellung und durch originelle Ausarbeitung werden erstaunliche Wirkungen erzielt. Das Straßenkostüm weist meistens ruhige, schlanke Linien und Formen auf. Gabardine, Serge, sogar Taffetas und Foulard kommen hier in erster Linie zur Anwendung: Dunkelblau herrscht vor, doch sieht man daneben auch Hellgrau, Beige, Fraise und Schwarz-Weiß. Als Garnitur bedient man sich der Litzen, Knöpfe, gestreifter Seide und Stickereien, vor allem aber der Lederarbeit. Charakteristisch für den Schnitt der Jacke ist der gerade Rückenteil mit kaum markierter Taille und den über den Hüften ausladenden Seitenteilen, die durch absteigende Taschen, Volants oder Garnituren betont werden. Phantasie- und Kimonoformen sind immer noch beliebt, treten jedoch neben den Tailleur-Modellen eher zurück. Die in letzter Zeit so beliebten Gürtel fehlen häufig ganz oder leben nur als sehr schmale Stoff- oder Lederstreifen weiter, die lose und tief die Jacke zusammenhalten. Der Ärmel ist lang. Neue Formen bringt der Kragen. Er wird oft anliegend und hoch geschlossen getragen, steht aber auch bauschig ab und liegt glatt und tiefschließend an. Die großen, breiten Kragen sind fast vollständig verschwunden, um dem sehr schmalen Schalkragen Raum zu geben. Der Rock ist eng und ziemlich kurz, seitlich oft mit losen Falten oder Taschen versehen. Häufig elegant ausgefüttert oder bestickt, garnieren diese seitlichen Falten das Kleid in unauffälliger und geschmackvoller Art. Die Bluse aus gemusterter oder Uni-Seide sowie Seidenjersey fällt über den Rock und liegt ziemlich eng über den Hüften an. Im allgemeinen herrscht jedoch die Tendenz vor, Bluse und Rock zusammenzufassen und durch schön assortierte Voile- und Seidenstoffe eine harmonische Gesamtwirkung zu erzielen.

Die Frühjahrsman tel-Mode erhält eine Bereicherung durch elegante, imprägnierte Seiden- und Kautschukmäntel. Besonders schön wirkte das Modell eines auf der Außenseite mit Glanzseide bezogenen Kautschukmantels, dessen Kragen mit buntgestreifter Seide ausgeschlagen ist und der

ganzen vorderen Schlußlinie entlang läuft. — Das Mantelkleid ist einfach und enthält meist nur durch ausgefütterten Kragen oder Gürtel einen schlichten Schmuck. — Auch dieses Jahr kommt dem Seidenkleid eine große Bedeutung zu. Als reizende Neuheiten seien erwähnt die gemusterten Seidenstoffe, speziell Foulard und der weiche Taffetas. Hierzu tritt vielfach eine weiße Rüschen- oder feine Valenciennespitzengarnitur. Daneben behauptet Crêpe-de-Chine immer noch ihre Stellung. Die seit langem nicht mehr getragenen, gegen früher in den Farben jedoch etwas gedämpfteren Ecosais-Muster scheinen für ganze Kleider wie auch für Garnituren wieder Mode zu werden. — Die Gesellschaftsroben sind besonders mit Spitzen und Jais luxuriös ausgestattet. Schwarze Glanzseide und Taffetas, zum Teil mit wenig Gold und Grün geziert, sind auch im Gesellschaftsraum noch immer bevorzugt. Der Ärmel fehlt total. Das Décolleté ist stark betont. Die Schleppe fällt weg oder wird nur durch breite, schleifende Bänder markiert. Als letztes Modell wurde eine entzückende Coq-de-Rochie-Toilette vorgeführt, aus Crêpe-de-Chine mit gleichfarbigem Voileüberwurf, apart geschmückt mit großen, gold- und gründerdurchwirkten Medaillons.

Erwähnt seien noch die zu einigen Toiletten vorgeführten, geschmackvollen Hutmodelle. Oft ist der Hut aus gleichem Material wie die Garnitur des Kleides geschaffen. Schönes Stroh in den verschiedensten Formen und Farben findet ebenfalls Verwendung, auch Tüll mit Reiherfederschmuck.

Diskonto- und Devisenmarkt.

Die Lage auf dem Diskontomarkt hat sich in der Berichtsperiode wenig verändert. Der ziemlich großen Nachfrage entsprach das Angebot nicht immer. Prima langes Bankpapier notierte um 4½ % und Finanzpapier 4½ % bis 5¼ %.

Auf dem Devisenmarkt ist in den letzten Wochen die allgemeine Baisse einmal zu einem Stillstand gekommen, teilweise kann sogar eine Festigung konstatiert werden. London, das z. Z. der letzten Berichterstattung (10. Februar) 20.20 notierte, steht heute auf 21.95. Mailand stieg vorübergehend von 33.25 auf 35.50, büßte aber in der Folge den Gewinn wieder ein und notiert heute 32.75. Die Friedensanleihe, auf welche bis Ende Januar über 12 Milliarden Lire, heute bei 20 Milliarden gezeichnet worden sein sollen, hat somit in Bezug auf die Valutaverhältnisse nicht den gehofften Erfolg gebracht. Besser haben sich Frankreich mit 44.60 und Belgien mit 46 behaupten können. Die größere Aussicht, die in letzter Zeit für die Verwirklichung einer Verständigung auf finanziellem Gebiet, wenigstens unter den europäischen Staaten besteht, dürfte ein Grund sein, daß Berlin, wenn auch sehr bescheiden, angezogen hat. Es steht auf 7.75; Wien, ebenfalls um einiges fester, auf 2.75. New-York und Amsterdam wurden in ihrer, im letzten Bericht begründeten Haussebewegung bis auf 635, respektiv 235 geführt, woselbst sie sich jedoch nicht lange hielten, sondern bis heute um 35, resp. 25 Punkte gedrückt wurden. Madrid notierte ziemlich ständig zwischen 106 und 107.50; Christiania stieg während der Berichtsperiode um zwei Punkte auf 107, Stockholm um 5 auf 118; letzteres hat diese Position stets mehr oder weniger behaupten können, ersteres ist wieder auf 105 angelangt.

11. März 1920.

Schweizerische Bankgesellschaft.

Firmen-Nachrichten

— Zürich. Unter der Firma «Transalpina» Industrie- und Handels-A.-G. hat sich mit Sitz in Zürich und auf unbestimmte Dauer am 4. März 1920 eine Aktiengesellschaft gebildet. Gegenstand und Zweck des Unternehmens ist: a) die Anschaffung von Roh- und Hilfsstoffen für die Textilindustrie, der Betrieb von Handelsgeschäften aller Art, insbesondere mit Roh- und Hilfsstoffen, Halb- und Ganzfabrikaten der Textilindustrie; b) die Er-

richtung, Erwerbung, Pachtung und der Betrieb von Unternehmungen aller Art, insbesondere der Textilindustrie im In- und Auslande, sowie die Beteiligung an derartigen Unternehmungen, sei es durch Erwerbung von Aktien, Geschäftsanteilen oder andern Besitztümern, sei es durch Beitritt als Gesellschafter; c) die Errichtung und Führung von Hilfsbetrieben, Erwerbung und Verwertung von Patenten, Marken, Mustern und sonstigen Gewerbsrechten, die sich auf die Fabrikation und den Vertrieb der Artikel und Fabrikate der Industrien, an denen die Gesellschaft beteiligt ist, beziehen; d) jede Art gewerbliche Tätigkeit, die mittelbar oder unmittelbar mit der Fabrikation oder dem Vertriebe der Gegenstände des Unternehmens in Verbindung steht oder zur Förderung der Betriebe dient, einschließlich der zur Beherbergung und Verköstigung von Arbeitern, Bediensteten und deren Angehörigen dienenden Betriebe, die Ausübung von Gewerbeberechtigungen und sonstigen Gerechtsamen welcher Art immer, die mit den durch die Gesellschaft erworbenen Immobilien verbunden sind, oder sonst zur zweckentsprechenden Verwertung dieser Immobilien dienen. Das Aktienkapital beträgt Fr. 1,000,000 und ist eingeteilt in 10,000 auf den Inhaber lautende Aktien zu je Fr. 100, voll einbezahlt. Die Organe der Gesellschaft sind: die Generalversammlung, ein Verwaltungsrat von 7–11 Mitgliedern, eine Direktion, aus einer oder mehreren Personen bestehend, und die Kontrollstelle. Der Verwaltungsrat besteht aus: Dr. Georges Camp, Rechtsanwalt, in Zürich 1; Jacques Blankart, Bankier, in Zürich 7; Adolf Sennhauser, Fabrikdirektor, in St. Gallen; Robert Sigg-Fehr, Privatier, in Zürich 2; Siegwart Mayer-Ketschendorf, Kaufmann, Teilhaber der Firma „Gehr. Gutmann“, in Wien (Schwindgasse 2); Max Kantor, Kaufmann, Prokurist, in Firma „S. M. von Rothschild“, in Wien (Renn-gasse 14), und Alexander Schreiber, Kaufmann, Teilhaber der Firma „Schöller & Cie.“ in Wien, letztere drei von Wien (Österreich). Als Direktor ist ernannt: Edgar Penzig-Franz, von und in Wien (Österreich). Geschäftslokal: Neuenhofstraße 12, Zürich 1.

— Zürich. Die Firma E. Goppelsröder in Zürich 7, Agentur, Kommission, Import und Export in Seidenwaren, ist infolge Aufgabe des Geschäftes erloschen.

— Zürich. Unter der Firma «Textilia A.-G.» hat sich mit Sitz in Zürich eine Aktiengesellschaft gebildet, welche Fabrikation und Handel von Textilwaren in Baumwolle, Wolle und Seide bezweckt und in Chemnitz (Deutschland) eine Filiale unterhält. Das Aktienkapital beträgt Fr. 100,000. Der Verwaltungsrat besteht aus den Herren René Antoni, Kaufmann, von Mülhausen im Elsaß, in Zürich; Wilhelm Plüss, Kaufmann, von Vordemwald, in Zürich, und Karl Huber-Hartmann, Kaufmann, von Buch, in Wattwil.

— Rütli. Schuler & Cie., Baumwollspinnerei und -weberei, in Rütli (Kt. Glarus). Die Firma erteilt Prokura an Thomas Zweifel.

— Sihltal. Die Firma Robert Schmid's Sohn, in Gattikon-Thalwil, erteilt Prokura an Albert Greuter, von Weißlingen (Kt. Zürich), in Langnau a. A.

— Winterthur. Aktiengesellschaft Carl Weber, Winterthur. Für das auf 31. Dezember 1919 abgeschlossene Geschäftsjahr bringt dieses Unternehmen (Bleicherei, Färberei) eine Dividende von 10 Prozent, wie für das Vorjahr, in Vorschlag. Da wegen Verlegung des Geschäftsabschlusses auf Ende Dezember (statt wie bisher 30. Juni) das Geschäftsjahr diesmal nur 6 Monate umfaßt, so ist obige Dividende von 10 Prozent nur p. r. t. zu verstehen.

— Basel. Unter der Firma Textilhandels-gesellschaft gründet sich mit dem Sitz in Basel eine Aktiengesellschaft, mit dem Zwecke des Handels in Textilwaren und Vornahme von Handelsgeschäften im allgemeinen. Das Gesellschaftskapital beträgt 250,000 Franken. Die Mitglieder des Verwaltungsrates sind: Jakob Waltgr Zwicky, Direktor; Julius Georg Liechti, Kaufmann; Rudolf Furrer, Kaufmann. Geschäftslokal: Aeschenvorstadt 72.

Fachschul-Nachrichten

Die Webschule Wattwil unternahm am 17. und 18. Februar a. e. eine Exkursion ins Glarnerland. Man besichtigte die Weberei Sernftal A. G. in Engi, wo sich sehr viel Gelegenheit bot, Lehrreiches zu sehen. Der Betrieb ist in seiner Vielseitigkeit hinsicht-